

schmucklosen Töpfen (Taf. II, 1). Die Verzierungsart sind flächenbedeckende Muster in Tiefstichtechnik. Beliebt sind regelrechte Zickzackmuster mit vier symmetrisch angeordneten, senkrechten Bändern. Dieser Ableger der nordischen Kultur hat seine Verbreitung im Gebiet der Saale-Elbe, der Ems und des Rheins; seine kugeligen Gefäßformen lassen die Einflüsse der donauländischen Kultur erkennen.

Bernburger Stil: Eine der verschiedenen Erscheinungsformen der sog. Elb-Megalithkeramik im Harz-Elbegebiet mit Ausläufern nach Süden und Osten hin. Er liebt weiche Umrißlinien. Die Oberfläche der Gefäße ist meist dunkelbraun, glatt poliert und sieht wie Leder aus. Haupttypen sind Becher mit breitem Bandhenkel (Taf. II, 2). Mitunter haben sie zackige Vorsprünge auf der Bauchmitte oder einen gewellten Oberrand. Ein Horizontalfurchenband ist meist die einzige Verzierung. Sodann die Trommel, doppelkonische Gefäße ohne Boden, oft mit konzentrischen Kreisen, Kreuzen, Sonnenbildern und anderen Zeichen, anscheinend religiöser Bedeutung, geschmückt (Taf. II, 3). Diese Trommeln (andere erklären sie für Gefäßuntersätze) haben eine Parallele in der gemalten Spiralkeramik Galiziens, Rumäniens und Südrußlands, mit der sie auch kulturell zusammenhängen.

Eine für Mitteldeutschland besonders charakteristische Spielart ist die **Schnurkeramik**. Wegen der Verwandtschaft vieler ihrer Formen mit nordischen Typen wird sie als ein Ableger der älteren Elb-Megalithkeramik angesehen. Andere Lehrmeinungen betonen wieder mehr die Unterschiede von dieser und sehen in der Schnurkeramik eine selbständige, bodenständige Entwicklung aus paläolithischer Wurzel. Haupttypen: neben Bechern die Amphore, ein bauchiges, enghalsiges Gefäß mit Henkeln auf dem größten Durchmesser (Taf. II, 5). Die Verzierung besteht neben Strich- und Furchenmuster mit Vorliebe aus eingedrückten Schnüren, daher Schnurkeramik. Etwa gleichaltrig mit der Schnurkeramik ist die Stilgruppe der **Kugelamphoren**. Ihr Hauptgebiet umfaßt Brandenburg, beide Sachsen und Thüringen. Führende Typen sind weitmundige Kröpfe mit zwei unsymmetrisch gestellten oder vier kreuzweise angeordneten Henkeln. Eine Amphore mit Henkeln an der Halsbasis (Taf. II, 4). Ihre Verzierungen können eingestochen, eingeschnitten oder mit Schnüren eingedrückt sein, beschränken sich aber stets auf Hals und Schulter der Gefäße.

2. Die donauländische Hauptgruppe,
auch **Bandkeramik** genannt, weil ihre Verzierungen den Ge-